

«Ihre Geschichte geht zu Ende»

Andreas Knapp spricht über Christen im Nahen Osten

Noch bis vor wenigen Jahren blühten im Irak und in Syrien grosse und lebendige christliche Gemeinschaften. Durch politische Spannungen und bewaffnete Konflikte werden sie seither gezielt verfolgt. Der Priester und Autor Andreas Knapp setzt sich seit Jahren für geflüchtete Christinnen und Christen ein und hat in einem Buch seine Erfahrungen einer Irakreise festgehalten. Anfangs September kommt er für eine Lesung nach Oberwil.



Aus Mossul vertriebene Christen, die in einer Kirche Unterschlupf fanden.

Zerstörte Kirchen, Konvertieren zum Islam oder Flucht, Verfolgung, Tod. Christinnen und Christen, die in den vergangenen Jahren aus Syrien und dem Irak nach Mitteleuropa geflüchtet sind, bringen erschütternde Geschichten mit. Sie stammen aus der Wiege des Christentums, viele von ihnen sprechen Aramäisch, die Sprache Jesu.

Der Priester und Autor Andreas Knapp lebt mit einigen seiner Mitbrüder der Gemeinschaft Kleine Brüder vom Evangelium seit mehreren Jahren in Leipzig in unmittelbarer Nähe zu geflüchteten Menschen aus dem Orient, die der syrisch-orthodoxen Kirche angehören. «Wir haben mit ihnen Kontakt aufgenommen und unterstützen sie unter anderem bei den Schulaufgaben und bei Behördengängen», sagt Knapp.

«WIR HABEN SIE VERGESSEN»

In Gesprächen mit diesen Menschen wurde Andreas Knapp auf die Situation der Christinnen und Christen im Nahen Osten aufmerksam. Und hat dabei festgestellt: «Wir haben diese Christen vergessen, wir nehmen ihr Schicksal nicht wahr.»

Mehrere Hilfsorganisationen sprechen davon, dass die Geschichte des Christentums in Syrien und im Irak zu Ende geht. «Ihre Anzahl hat eine kritische Schwelle unterschritten», sagt Andreas Knapp. Die einst dynamische Minderheit, eine lebendige und geschätzte christ-

liche Kirche, sei heute nur noch eine Randnotiz. «Es sind nur noch sehr wenige Christinnen und Christen vor Ort. Hauptsächlich alte Menschen, die nicht flüchten konnten.»

Als Beispiel nennt er die nordirakische Stadt Mossul. Von den 1,4 Millionen Christen, die um das Jahr 1990 noch im Irak lebten, wohnten rund 200'000 in jener Stadt. «Heute dürften sich dort noch 50 bis 100 Menschen christlichen Glaubens befinden.»

«WIR VERDANKEN IHNEN VIELES»

Geflüchtete schätzen die Situation ähnlich ein wie die Hilfsorganisationen. Dennoch wägen einige von ihnen die Rückkehr ab. «Aber mit Kindern dorthin zurückzukehren, ist unverantwortlich», so der Autor. Andreas Knapp urteilt aus eigener Erfahrung. In Begleitung eines in Deutschland lebenden Irakers besuchte er 2015 den Norden Iraks. «Weiter konnten wir noch nicht. Es herrschte Kriegszustand, der IS hielt noch weite Teile besetzt.» Das Buch «Die letzten Christen – Flucht und Vertreibung aus dem Nahen Osten» ist Frucht von Andreas Knapps Begegnungen mit seinen Nachbarn sowie seiner Reise. «Es handelt sich einerseits um einen Reisebericht, der dem Buch den Rahmen gibt. Es beinhaltet aber auch einzelne Begegnungen mit Geflüchteten in Leipzig, zudem liefert es einen historischen

Hintergrund zum Christentum im Nahen Osten», sagt Knapp. Die Reise hat seinen Blickwinkel auf die Geschichte des Christentums und die Hintergründe der vielen politischen Konflikte im Nahen Osten gerichtet. «Und auf die Christen selbst. Wir verdanken ihnen vieles, aber wir danken ihnen nicht.»

Bis heute ist Andreas Knapp tief beeindruckt. «Bei uns ist der Glaube für viele eine Nebensache. Für diese Menschen ist der Glaube an Gott aber ganz zentral. Sie verankern darin ihre Hoffnung. Aufgrund ihrer Geschichte erstaunt mich das immer wieder.»

• MARIANNE BOLT

LESUNG IN OBERWIL

Andreas Knapp liest aus seinem Buch «Die letzten Christen – Flucht und Vertreibung aus dem Nahen Osten», das mit einer Goldmedaille des Independent Publisher Awards (USA 2018) und einer Silbermedaille des Benjamin Franklin Awards (USA 2018) prämiert wurde. Zudem erzählt er vom Schicksal der orientalischen Christinnen und Christen. Mittwoch, 2. September, 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Bruder Klaus, Oberwil. Wegen der Pandemie ist eine Anmeldung erforderlich: pfarramt.bruderklaus@kath-zug.ch.